Tukolere Nr.50 Zeitung

2. Halbjahr 2020
"Tukolere Wamu" e.V.
Gemeinsam für eine Welt

Verein zur Förderung von Selbsthilfeinitiativen in Afrika

Corona — Situation in unseren Partnerländern

Gertrud Schweizer-Ehrler

Unsere Partner sind genauso wie wir von der globalen Corona Pandemie betroffen. Die Zahlen in Afrika sind "noch" relativ gering, in Uganda 88, Togo 123, Kenia 435, der Dem. Rep. Kongo 674 und in Tansania 480 Infizierte.

(Stand 03.05.2020, Quelle https://www.worldometers.info/coronavirus/)
Die meisten Regierungen
Afrikas haben einschneidende Maßnahmen ergriffen um
eine Ausbreitung des Virus
zu verhindern. In vielen Län-

dern bestehen nächtliche Ausgangssperren, die Schulen sind fast überall geschlossen, die Einschränkungen des täglichen Lebens sind massiv. Ein Gericht hat in Malawi festgestellt, dass die Regierung die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln nicht sicherstellen kann. Deshalb sind hier die Einschränkungen nicht so massiv. In Uganda werden die Maßnahmen mit harter Hand umgesetzt, keinerlei Handel und Verkehr ist mehr möglich. Doch was machen z.B. Kranke oder Gebärende die dringende Hilfe benötigen? Offiziell ist



Familien im Norden Togos wurden über das Corona Virus aufgeklärt und mit Gesichtsmasken ausgestattet

die Regierung zuständig. In der Praxis sieht dies leider anders aus.

Ein weiteres Problem ist, dass in Ostafrika von März bis Mai Regenzeit herrscht. Die Felder werden neu bestellt, die alten Vorräte gehen zu Ende und bis zur Ernte dauert es noch lange. Zum regulären Mangel kommt jetzt noch die Ausgangssperre, das Erliegen von Handel und fast allen Möglichkeiten ein wenig Geld zu verdienen. Die Menschen leiden im Stillen – und manchmal überleben sie es auch nicht.

Covid-19 Infektion in Togo

Momo Adzagba, Übersetzung Dr. Wolfram Deißler Seit dem 5. März leidet auch Togo unter den Folgen der Corona Pandemie. Damals waren 84 Fälle von Infizierten bestätigt worden, von denen 55 wieder gesund sind und 27 starben.

Unter diesen Erkrankten waren sieben Personen, die in dem medizinischen Sektor tätig sind und sich bei der Arbeit infizierten. Die Regierung hat 16 Tonnen Materialien zum Schutz vor Infektionen bereitgestellt, wobei trotzdem in den Gesundheitszentren weiterhin ein star-

Die Afrikatage 2020 mit 25jährigem Jubiläum sind verschoben auf den 03. und 04. Juli 2021. Wir freuen uns mit Ihnen in Gallenweiler/Südbaden 25 Jahre plus 1 zu feiern. ker Mangel an Schutzausrüstungen besteht. Derzeit sind 28 im Gesundheitswesen tätige in Quarantäne. Oft werden nur 20 Schutzmasken für ein medizinisches Team von 40 Personen pro

Woche zur Verfügung gestellt.

Zur Eindämmung der Pandemie wurden die Schulen, Universitäten, Bars und Festplätze geschlossen. Ebenso der Flughafen und die Landesgrenzen. In einigen großen Städten wurde eine nächtliche Ausgangssperre von 20h bis 6h verordnet. Es gilt ein Reiseverbot von einem Distrikt zum nächsten, Ausnahmen sind nur für Warentransporte mit Genehmigung erlaubt.

Die Zahl der Erkrankten scheint niedrig. Aber es besteht die Gefahr des explo-

sionsartigen Anstieges, da viele Togoer die Hygienemaßnahmen nicht befolgen, weil sie sie nicht für wichtig erachten. Dadurch wird eine große Einwohnerzahl gefährdet, was ein immenses Problem für das Gesundheitswesen darstellt. Im Kampf gegen die Pandemie ist die Zivilbevölkerung gefragt und es sind die Nichtregierungsorganisationen, die eine wichtige Arbeit leisten, vor allem zur Betreuung der benachteiligten Bevölkerungsgruppen. Auch Tukolere Wamu Togo hat große Sensibilisierungskampagnen in Regionen durchgeführt, die mit dem Auto nicht erreichbar sind. Es wurden Schutzmasken, Desinfektionsmittel und Seifen sowie Lebensmittelpakete verteilt und psychologische Unterstützung angeboten. Der Bedarf an Unterstützung ist groß, da die Pandemie in Togo erst beginnt und die Wissenschaftler sehr besorgt sind über die Folgen der Corona Pandemie in Afrika.

Neues aus Mzuzu/Malawi

Pater Paul Sojan und Laura Ehrler Auch Malawi ist von dem weltweiten Corona-Virus nicht verschont geblieben. Stand 03.05.2020 gibt es in Malawi 38 offiziell bestätigte Corona Fälle und drei Todesopfer. Im Gegensatz zu Europas Infektionszahlen scheint es noch sehr harmlos, je-



Ein Gesundheitszentrum im Norden Togos erhält Wasserbehälter zum hygienischen Händewaschen und weitere Utensilien zum Schutz vor COVID 19

doch muss von einer hohen Dunkelziffer ausgegangen werden. Die Corona Pandemie hat aber für die malawische Bevölkerung noch viel weitreichendere Folgen.

In Malawi können nur 20 Personen pro Tag auf das Corona-Virus getestet werden. Es gibt für die 18 Millionen Menschen nur 25 Intensivbetten und 7 Beatmungsmaschinen¹.

Einer der Vorteile gegenüber dem Corona Virus könnte sein. dass die malawische Bevölkerung sehr Jung ist. Der Altersdurchschnitt liegt bei 16,8 Jahren². Allerdings gibt es auch eine hohe HIV-Rate (9,2%) und andere Krankheiten wie Malaria oder Tuberkulose, die die Menschen bereits zuvor schwächen und somit das Corona-Virus sehr gefährlich machen. Viele Menschen haben keinen Zugang zu fließendem Wasser und ausreichend Seife, um sich vor dem Virus zu schützen.

Am 23. März wurden alle Schulen und Universitäten geschlossen. Am 19. April sollte es dann zu einem Lockdown kommen, um die Verbreitung des Corona-Virus weiter zu verlangsamen.

Diese komplette Abriegelung wurde jedoch aufgrund von Demonstrationen der Bevölkerung abgesagt. Die Menschen gingen auf die Straßen, um für Unterstützung von der Regierung zu

> kämpfen. Durch einen Lockdown müssten die meisten Menschen Angst vor dem Verhungern haben, da in Malawi viele Menschen auf ihre täglichen Einnahmen, z.B. Gemüseverkäufer*in, angewiesen sind. Wenn die Regierung einen Lockdown durchsetzen möchte, bräuchten die Menschen eine gewisse Ernährungssigewährleistet cherheit. vom Staat.

> Zudem versäumte die Regierung für das medizinische Personal Schutzmaßnahmen wie Schutzkittel, Masken, Desinfektionsmit-

tel, Seifen und Schutzbrillen zu Verfügung zu stellen, sodass sich die medizinischen Angestellten weigerten in den staatlichen Krankenhäusern zu arbeiten.

Unser Projektpartner Pater Paul von den Kapuzinern-Missionaren berichtet von einem Gesundheitszentrum in seinem Dorf. Dort arbeiten 12 medizinische Mitarbeiter*innen. In diesem Gesundheitszentrum gibt es nur sehr wenig Ausrüstung, die das Personal vor dem Corona-Virus schützt. Von der Regierung erhielten sie etwas Seife und einen Eimer zum Hände waschen, einige Handschuhe und Masken. Da in den staatlichen Krankenhäusern keiner mehr arbeitet, kommen die Patienten in das kirchliche Gesundheitszentrum um versorgt zu werden.

Pater Paul ist bewusst, dass es aufgrund der wirtschaftlichen Situation für die Regierung nicht leicht ist, Mittel freizugeben, jedoch wäre es schon eine sehr große Hilfe wenn die Menschen einige Lebensmittel, Säfte und vor allem medizinische Mittel bekämen. Mit mehr als 250 Mitarbeiter*innen geht Pater Paul in Gemeinden, um über Corona

Seite 2 von 6

aufzuklären. Außerdem verteilen sie Lebensmittel an unterernährte Kinder.

¹https://www.theguardian.com/global-development/2020/apr/03/if-it-comes-it-will-overwhelm-us-malawi-braces-for-coronavirus, ²https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/mi.html

COVID 19 - Kenia

Jehu Nyawara, Übersetzung Gerlinde Brünz Die Arbeit unserer Gemeinschaftsorganisation CIFAC (Christian Friends of Africa Convention - Kenya) in Kisumu in Westkenia umfasst Gesundheit und Hygiene, Bildung und Wohnen. Zurzeit sind wir vorwiegend mit dem Thema Covid 19 beschäftigt.

Laut des Gesundheitsministeriums wurden 384 Personen positiv auf COVID 19 getestet. Die Angst ist, dass die nicht identifizierten Personen, die mit den Betroffenen in Kontakt waren, das Virus weiterverbreiten.

Viele Menschen halten sich nicht an die Vorgaben der Regierung zur sozialen Distanzierung, Tragen von Masken und zum Händewaschen. Ohne regelmäßiges Einkommen sind viele vom täglichen Handel abhängig. Zum Beispiel Mama Mboga (Frau, die Gemüse verkauft), die täglich Gemüse auf der Straße verkaufen muss, um ihre Familie versorgen zu können und auch ein Mkokoteni-Mann (der Karrenfahrer), der täglich Gepäck tragen muss,

um mindestens 100 Keniashilling (ca. 0,80 Euro) zu verdienen. Das reicht kaum für einen Tag, aber es ist besser als gar nichts.

Inzwischen haben ca. 131.000 Menschen im formellen Sektor ihren Arbeitsplatz verloren. Am meisten betroffen Verkehr, Luftfahrt, Tourisund Gastgewerbe, Produktion, Landwirtschaft und Handwerker, Großhandel und Handel. Die Zahl der Arbeitnehmer im informellen Bereich ist nicht bekannt, aber wahrscheinlich

sehr hoch. Durch die drohende Armut erhöht sich die Kriminalitätsrate und die Fälle von häuslicher Gewalt steigen durch die Ausgangsperren und Quarantänemaßnahmen an.

Für uns Kenianer ist es fast unmöglich Abstand zu halten. Nähe gehört zu unserer Kultur. Das Abhalten von Hochzeiten, Beerdigungen, Beschneidungszeremonien usw. ist wichtig für das soziale Miteinander. Diese können aber zurzeit nicht stattfinden.

Im Gesundheitswesen beobachten wir einen signifikanten Anstieg an Krankheiten wie Malaria, Lungenentzündung, Unterernährung, Anämie etc. zum einen, weil COVID 19 sehr viel Beachtung geschenkt wird und zum anderen, weil die Mütter sich nicht mehr in die Gesundheitsstationen trauen, aus Angst, dass sich ihre Kinder an COVID 19 infizieren. Auch Schwangere kommen seltener in Kliniken.

Wir stehen in Kenia am Anfang der Pandemie. Die Regierung braucht Unterstützung durch andere Einrichtungen. Sonst könnten bis zu 30.000 Menschen ihr Leben durch den Virus verlieren. Wir als Gruppe arbeiten deshalb viel in der Prävention und versuchen unseren Mitmenschen klar zu machen, wie wichtig es ist, die Hygieneregeln einzuhalten. Wir fahren in die Dörfer, die keine Gesundheitsstationen in der Nähe oder in der Trockenzeit

Das Buchanagandi Gesundheitszentrum wurde mit Hygieneartikeln ausgestattet

kaum Wasser zur Verfügung haben um sich ausreichend oft die Hände zu waschen. Einer Gemeinde konnte z.B. durch die Unterstützung von Tukolere Wamu ein Wassertank zur Verfügung gestellt werden. Weiter kümmern wir uns um schutzbedürftige Personen, wie Schwangere. Krebspatienten, Menschen mit HIV/Aids, Waisen und Witwen. Die Betreuung von Kindern gehört auch zu unserem Spektrum, z.B. entfernen wir Flöhe und geben bei Bedarf Nahrungsergänzungsmittel. Wir koordinieren die Behandlung von Bilharziose, da unser Einsatzgebiet die Strände vom Viktoriasee mit einschließt.

Derzeit machen wir vermehrt Schwangerenvor- und nachsorge in den Dörfern und beraten die Schwangeren trotzdem in die Klinik zur Entbindung zu gehen. Gleichzeitig beobachten wir den Gesundheitszustand der gesamten Familie. Falls jemand mögliche Symptome (einschließlich Fieber, Husten oder Atembeschwerden) aufweist, müssen wir dies beim Gesundheitsamt melden. Bei den Besuchen können wir die von Tukolere Wamu zur Verfügung gestellten Desinfektionsmittel und Seifen, Gesichtsmasken und Handschuhe sowie Medikamente sehr gut einsetzen. Es ist ein Anfang, dafür danken wir Ihnen von Herzen.

Wird Afrika sterben?

Peter Ekutt Übersetzung Dr. Wolfram Deißler <u>Sozioökonomische Krise</u> Während ich diese Zeiler

Während ich diese Zeilen schreibe ist die Welt in Aufruhr und Afrika in Panik. Die Unsicherheit der Zukunft in Hinblick auf die Corona Pandemie wird immer besorgniserregender und bedroht die Stabilität. Das soziale Leben ist zum Stillstand gekommen, der Verlust der täglichen Routine, der finanzielle Verlust durch die Unterbrechung der beruflichen Arbeit, die Folgen sind schwer einzuschätzen.

Es handelt sich um eine Krankheit ohne Grenzen, aber jedes Land reagiert seinen Möglichkeiten entsprechend. In unserer ab-

Seite 3 von 6

gelegenen Provinz im Herzen Afrikas im Osten der Republik Kongo lähmen die Maßnahmen zur Eindämmung der Ausbreitung der Erkrankung das tägliche Leben, die Situation ist auch im Normalzustand für die arme Bevölkerung schwer zu meistern. Die Ausgangsbeschränkungen haben einen starken negativen Effekt auf das Leben der armen Menschen, die sich trotzdem auf den Marktplätzen treffen müssen. Sie haben keine Angst vor Covid-19, sondern davor, dass die Ausgangsbeschränkungen das tägliche Leben lähmen. Wie soll man mit Ausgangsbeschränkungen leben, wenn noch nicht einmal die Basisversorgung gesichert ist? Ohne Elektrizität im Haus? In der Morgendämmerung muss man Wasser holen am einzigen gemeinsamen Brunnen des Dorfes. In vielen Familien muss alleine die Mutter die zahlreichen Kinder versorgen durch den täglichen Kleinhandel. Die Ausgangsbeschränkungen ersticken eine Bevölkerung, die bereits vorher kaum über Mittel zum Überleben verfügte.

In diesem Klima der Unverständlichkeit werden von manchen Kirchenvertretern heimliche Gottesdienste organisiert, die die Polizei gelegentlich auflöst. Eine Bevölkerung, für die diese Veranstaltungen der einzige Trost in Krisenzeiten ist, reagiert mit Unverständnis auf das Schließen von Kirchen. Eine Aufklärung

über die Notwendigkeit der Maßnahmen findet nicht statt.

Sicherheitskrise

Wir leben ungefähr 12 Kilometer von der ugandischen Grenze entfernt, die geschlossen ist. Da die kongolesische Wirtschaft exportorientiert und damit abhängig von Uganda ist, sind die vor allem Lebensmittelpreise stark gestiegen. Wir müssen uns jetzt nach der 180 km entfernten Provinzhauptstadt Bunia orientieren. Um

dorthin zu gelangen muss man zwei Rebellengebiete durchqueren, die die Bevölkerung seit drei Jahren massakrieren. Die Bevölkerung leidet seit den neunziger Jahren an dem interethnischen Konflikt zwischen den Hema und Lendu. Zusätzlich haben sich zwei neue Banden gebildet, die die Bevölkerung terrorisieren. Die verschiedenen Regierungen waren nie in der Lage, die Region zu kontrollieren. Jeden Tag gibt es Tote. 80% der Bevölkerung lebt von der Landwirtschaft, musste aber aus Sicherheitsgründen mittellos in die größeren Orte oder Camps flüchten oder in die Wälder, wo sie unter menschenunwürdigen Umständen leben müssen.

Covid, noch eine Krise!

Vor der Corona Pandemie litt die Provinz unter dem Ebola Ausbruch mitten im Bürgerkrieg. Heute erschöpft die Corona Pandemie zusätzlich die Bevölkerung, die bereits so sehr unter Unsicherheit und extremer Gewalt leidet.

Im letzten Jahr habe ich an mehreren Friedensdemonstrationen teilgenommen. Verzweifelte Frauen forderten die staatlichen Stellen auf, Verantwortung zu übernehmen. Was mich in den ganzen Jahren meiner Missionstätigkeit am stärksten belastet ist die Verletzlichkeit der Bevölkerung, die seit Jahren leidet. Die Menschen mussten ihre Häuser verlassen und unter schwierigsten Bedingungen leben.



Schüler in Burundi müssen die Abstandsund Hygieneregeln einhalten

<u>Außergewöhnliche Widerstands-</u> kraft

Obwohl die Menschen unter den schwierigsten Bedingungen leben, sind sie bereit zu kämpfen und bei null anzufangen. Ich erinnere mich, wie ich im November die Eucharistiefeier mit Flüchtlingen aus dem Südsudan im Kongo gefeiert habe und mich diese Menschen durch ihren warmen Empfang und ihre Bereitschaft, sich in die lokale Bevölkerung zu integrieren, beeindruckt haben. Nicht ich habe sie getröstet, sie haben mich getröstet durch ihre Kraft unter solchen Bedingungen zu leben. Ich denke an all die Kinder, die ihren Müttern ins Ungewisse folgten, all die abgebrannten Häuser, verlassene Dörfer, an all die Toten. Ich möchte ein Ende dieses Leides sehen! Möge Gott Mitleid haben!

Eine Ursache der Widerstandsfähiakeit der Menschen lieat in der Familie und dies gibt mir Kraft für meine Arbeit als Missionar. Für ein so geschundenes Volk ist die Familie eine Quelle der Unterstützung spirituell in im Hinblick auf Sicherheit. Die persönliche Kraft beruht auf dem Schutz durch die Familie. Es sind sehr viele Menschen traumatisiert und die Menschen sind Opfer der schrecklichen Verhältnisse. Aber die Familie gibt auch in dieser Situation einen gewissen Rückhalt.

COVID 19 in Burundi

Pater Marc Nsanzurwimo

In Burundi haben wir noch Glück, das Leben ist kaum eingeschränkt. Die Schulen und Kirchen sind geöffnet. Der Wahlkampf für die Präsidentschaftswahlen, die für Ende Mai 2020 geplant sind, hat begonnen. Es geht wie gewohnt weiter. außer dass die Grenzen geschlossen sind und wir die Hygienevorschriften strikt einhalten. Dazu zählt insbesondere, das Händewaschen und dass wir uns nicht mehr die Hand geben oder umarmen und küssen.

Bis jetzt starb nur eine Person an dem Virus. Das Gesundheitsministerium nutzt die Abteilung zur HIV-Bekämpfung um die Kontakte zu Corona Patienten zu verfolgen. Stand 03.05.2020: 15 Fälle, 1 Toter, 4 Genesene.

Neues aus unseren Projekten

Gertrud Schweizer-Ehrler In unserer Projektarbeit steht im Moment die Prävention der

Übertragung des Corona Virus im Vordergrund. Das Buchanagandi Gesundheitszentrum in Ostuganda konnten wir bereits mit Hygienemaßnahmen ausstatten. Da in Uganda alle Hilfe über den Staat kanalisiert werden soll, können wir keine großangelegten Programme organisieren. Jedoch befinden sich in der direkten Umgebung unserer Projekte Familien bzw. Menschen in größter Not. Alleinerzie-Darunter hende. Witwen und Kinderfamilien, auch

die ohne einen Erwachsenen ihr tägliches Überleben organisieren. Wir wurden angefragt kleine Hilfspakete mit je 2 kg Bohnen oder Sojabohnen und 3 kg Mais oder Hirse zu finanzieren. Diese können die Bedürftigen über die Sozialarbeiter bzw. med. Mitarbeiter erhalten. Jedes Paket kostet ca. 4,00 Euro.

Zur Einhaltung der Hygienemaßnahmen möchten wir unsere
ugandischen Projektpartner in
den Schulen, Kindergärten etc.
unterstützen. Dazu werden 40
Handwaschstationen zu je 28,00
Euro benötigt. Um die Hygiene
in den Dörfern zu verbessern
werden 200 sog. Tipi-Taps zur hygienischen Händereinigung ausgegeben, Kosten je 6,00 Euro.

In **Togo** sind die Einschränkungen weit weniger einschneidend.

Hier war es uns bereits möglich 20 Dörfer im Süden mit Handwaschbehältern, Seife und Gesichtsmasken und die Krankenstationen in der Region mit Desinfektionsmittel und Handschuhen auszustatten. Nun sollen 20 Dörfer im Norden des Landes unterstützt werden. Jeder Handwaschbehälter kostet 77,00 Euro, jede Gesichtsmaske, von lokalen Schneidern gefertigt, 50 Cent, Händedesinfektionsmittel



Das Team des Buchanagandi Gesundheitszentrum

je 3,50 Euro, Chlor je 2,00 Euro, Flüssigseife je 1,00 Euro/Liter. Die Kosten pro Dorf betragen 170,00 Euro.

Das Assomé Gesundheitszentrum bat um Hilfe zur Verbesserung der Hygiene. Für Schutzausstattung für die Mitarbeiter und Desinfektionsmittel werden 610.00 Euro benötigt.

Unsere Partner im Ostkongo sind seit 2018 von der Ebola Epidemie betroffen. Anfang 2019 konnten wir 16 Schulen mit Hygienemaßnahmen aeaen Ausbreitung von Ebola unterstützen. Niemand von ihnen bzw. ihren Familien erkrankte an der lebensgefährlichen Krankheit. Nebeneffekt reduzierten sich auch die Cholerafälle massiv. Nun herrscht die begründete Anast vor einer Infektion mit dem Corona Virus. Unser Partner, Pater Peter Ekutt, möchte 800 Geflüchteten, 50 Menschen mit Behinderung und 150 arbeitslose Jugendliche unterstützen. Auch im Ostkongo gelten die Vorgaben der Regierung zum Schutz gegen das Virus. Die nächtliche Ausgangssperre, Schließung von Märkten und Restaurants usw. heißt für viele, die von den Abfällen anderer lebten, dass sie nun keine Nahrung mehr finden können. Ohne

Hilfe werden sie in Häuser einbrechen um zu stehlen, die Kriminalitätsrate wird steigen. Pater Ekutt möchte die Menschen über Radiosendungen aufklären, damit sie überhaupt verstehen warum sie sich wie verhalten sollen. Um dazu Zugang zu haben, benötigen v.a. die Geflüchteten kleine Radiogeräte. Außerdem werden Mundschutz und Desinfektionsmittel benötigt. Viele Menschen, darunter HIV-Positive, können derzeit weder Behandlung noch Wund-

versorgung erlangen. Sie sollen mit Medikamenten und Verbandsmaterialien versorgt werden. Die Gesamtkosten des Projektes für 1000 Bedürftige betragen gut 6.000 Euro.

Auch in **Sansibar** möchten wir die Station zur Unterstützung von HIV infizierten Frauen mit Hygienemaßnahmen unterstützen. Benötigt werden Stoffe um Masken herzustellen, Desinfektionsmittel und Seife. Gesamtkosten 750.00 Euro.

In **Malawi** konnten wir Pater Paul Sojan letztes Jahr darin unterstützen eine Straße, die zur Krankenstation und Schule führt und gänzlich unbefahrbar war, zu reparieren. Ungewöhnlich starke Regenfälle ließen die neuhergerichtete Brücke wieder zusammensacken. In einer Gemein-

Seite 5 von 6

G. Schweizer-Ehrler 1. Vorsitzende In der Etzmatt 14, 79423 Heitersheim G. Brünz M. Fritz A. Dierkes

Kassiererin

2. Vorsitzende K.-G.-Kiesingerstr. 52/1, 88299 Leutkirch i. A. Saarlauternerstr. 24, 51375 Leverkusen Patenschaften Schwarzwaldstr. 38, 79423 Heitersheim

07633/82150 07561/988456

07634/507667

ehrler@tukolere-wamu.de bruenz@tukolere-wamu.de fritz@tukolere-wamu.de dierkes@tukolere-wamu.de

www.tukolere-wamu.de

Volksbank Herrenbera – Rottenbura IBAN: DE91603913100445357010 BIC: GENODES1VBH

schaftsaktion mit der Bevölkerung wurde die Straße erneut repariert und das Padre Pio Gesundheitszentrum ist zugänglich. Wir wurden angefragt Hygiene – Präventionsmaßnahmen zu unterstützen, so dass Mitarbeiter und Patienten vor einer mögli-

chen Corona Ansteckung geschützt werden. Benötigt werden Seife, Desinfektionsmittel, Einmal- und Putzhandschuhe, Eimer etc. Die Kosten betragen insgesamt 750 Euro.

Aber auch die reguläre **Projektarbeit** in Afrika soll wenigstens in kleinem Rahmen weitergehen. An jeder Schulbank verdient Schreiner und an jeder Baumaßnahme ein Maurer sein Schließlich Einkommen. wird die Situation nicht ewig gehen, die Schulen und Kindergärten werden wieder öffnen. So soll die Kachocha Primarschule in Ostuganda für 1.800 Euro

renoviert und an der Kakunumunyu Primarschule ein Kindergarten angeschlossen werden, Kosten 5.100 Euro.

In Norduganda unterstützen wir immer wieder das Radio Wa. Während des Bürgerkrieges in Norduganda ermunterten sie Kindersoldaten zur Flucht vor den Rebellen. Nun spielt das Radio wieder eine große Rolle. Die Menschen erfahren Verhaltensregeln im Kampf gegen CO-VID19. Um den Sender langfristiq zu unterstützen, soll ein großes Zelt angeschafft werden. Dies wird für Veranstaltungen (die hoffentlich bald wieder erlaubt sein werden) vermietet werden.

In Kaolack, im Senegal hatten wir über Jahre den Bau einer Ausbildungsstätte unterstützt. Bei einem Überfall wurden Menschen schwer verletzt. Um die Sicherheit zu gewährleisten unterstützen wir die Schule mit dem Bau einer Mauer, Kosten 3.500

In **Togo** möchten wir den Fußboden der Aventonou Schule fertigstellen. Die Schule wurde



Die Spende aus der Solibrot Aktion der Bäckerei Mayer aus Isny im Allgäu geht nach Togo. V.l. Gebhard Mayer, Seraphine Mayer-Wagner und Gerlinde Brünz

Dank der großartigen Aktion am Klausmarkt in Heitersheim komplett saniert. Nur für den Boden reichte das Geld nicht. Die Primarschule in Batamboure im Norden Togos profitiert von der Spende der Solibrot-Aktion der Bäckerei Mayer aus Isny im Allgäu und dem Zuschuss der Kreisräte des Landkreis Ravensburg. Nach anfänglichen Schwierigkeiten durch einen Sturm sind jetzt alle zuversichtlich das Gebäude bald fertigzustellen. Kürzlich konnte unsere Partnerorganisation Chance de Vivre Land kaufen. Dies soll vorwiegend mit Obstbäumen aufgeforstet werden. In zwei bis drei Jahren können erste Früchte und langfristig auch Holz geerntet werden. Der Erlös soll der Krankenstation Assomé zugutekommen. Zur Bewässerung ist eine Pumpe notwendig, die wir im Moment noch

nicht finanzieren können.

Uns ist bewusst, dass viele unserer Unterstützer in Europa derzeit selber in eine unsichere Zukunft schauen. Wir haben deshalb unsere Projektaktivitäten massiv reduziert.

Dennoch erlebten wir auch tolle

Initiativen wie z.B. eine WhatsApp-Status Aktion gestartet von unserem Vorstandsmitglied Nils Lotz, die bereits jetzt über 3.300 Euro eingebracht hat. Oder die Gesichtsmasken Aktion von Mali Korn, die kürzlich noch Freiwillige in SALEM Uganda war. Sie und ihre Mutter nähten über 140 Alltagsmasken, meist aus afrikanischen Stoffen. Erlös über 1.000 Euro für die COVID 19 Präventionsarbeit in Afrika.

Unser Lager mit Kleidung und afrikanischem Kunsthandwerk ist im Moment randvoll. da unsere Veranstaltungen ausfallen. Dem-

nächst sind einige der Artikel auf unserer Webseite, Instagram bzw. Facebook zu finden und können bestellt werden.

Termine

voraussichtlich Herbst 2020 "Afrika im Kino" in Leutkirch im Allaäu

Sa. 28.11.2020 Weihnachtsmarkt im Weingut Zotz, Heitersheim

So. 13.12.2020 Weihnachtsmarkt im Malteserschloss Heitersheim, 11.00 - 18.00 Uhr

03./04.07.2021 25 plus 1 Afrikatage in Gallenweiler, siehe Kasten

Dank

Herzlichen Dank für Ihre treue Unterstützung unserer Projekte und Projektpartner gerade in dieser schwierigen Situation mit ihren unvorhersehbaren Folgen. Bleiben sie gesund!

Impressum: "Tukolere Wamu e.V."-Zeitung Nr. 50: 2/20, des Vereins "Tukolere 'Herausgeber: "Tukolere V' Gemeinsam für eine Welt, ring von Selbsthilfeinitia ா e.V., mit Schwerpunke Ostal 🤰 ് o Gertrud Schweizer-டாரிer, li 🔰 Etzmatt 14, 79423 Heitersheim. Bank 🕝 reindung: Volksbank Herienberg 🤍 enburg, IBAN: DE91603913100445357010, BIC: GENODES1VBH. Der Verein "Tukolere Wamu e.V." ist vom Finanzamt Freiburg Land vom 14.12.1995 wegen Förderung der Entwicklungs^{e e}lfe als rneinnützig anerkannt. 🗥 e Zu n-ungen und Spenden werden frähle sacht gsgemäßen Zwecke der Greinger vandt. Redaktion. lweizer-Ehrler, Gerlinde az Brünz. Druckerei Winter Heiter Redaktionsschluss nächste Ausgabe: 15.10.2020 Layout: Raphael Olszev. ، and: G. und H. Brünz.